

Wenn das Herz zu Christus drängt...!

Teil 3

Referent	Harald Werkshage
Ort	Jena
Datum	August 2017
Länge	01:02:33
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/hw013/wenn-das-herz-zu-christus-draengt

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir lesen heute Abend zunächst Gottes Wort aus der Apostelgeschichte, aus dem 22. Kapitel.

Etwas später lesen wir dann noch aus dem Philippabrief.

Apostelgeschichte 22, Apfel 6. Und er sprach zu mir, Ich bin Jesus, der Nazarea, den du verfolgst.

[00:01:04] Die aber bei mir waren, sahen zwar das Licht und wurden von Furcht erfüllt, aber die Stimme dessen, der mit mir redete, hörten sie nicht. Ich sprach aber, Was soll ich tun, Herr?

Der Herr aber sprach zu mir, Steh auf und geh nach Damaskus, und dort wird dir von allem gesagt werden, was dir zu tun verordnet ist. Als er aber vor der Herrlichkeit jenes Lichtes nicht sehen konnte, wurde ich von denen, die bei mir waren, an der Hand geleitet und kam nach Damaskus. Ein gewisser Ananias, aber ein frommer Mann nach dem Gesetz, der ein gutes Zeugnis hatte von allen dort wohnenden Juden, kam zu mir, trat herzu und sprach zu mir, Bruder Saul, werde wieder sehend. Und zu derselben Stunde blickte ich zu ihm auf. Er aber sprach, Der Gott unserer Väter hat dich dazu bestimmt, seinen Willen zu erkennen und den Gerechten zu sehen [00:02:05] und eine Stimme aus seinem Mund zu hören. Denn du wirst ihm an allen Menschen ein Zeuge sein von dem, was du gesehen und gehört hast.

Soweit zunächst Gottes Wort.

Ihr lieben Geschwister, heute Abend werden wir uns mit einem Mann beschäftigen, der sich einmal den größten der Sünder nennt. Das ist Saulus von Tarsus.

Der aber in demselben Zusammenhang, wenn er davon redet, auch sagt, aber mir ist Barmherzigkeit widerfahren. Und das stellt er gewissermaßen als Vorbild für alle Zweifler, die vielleicht der Meinung sind, meine Lebensschuld ist zu groß, die kann mir nicht vergeben werden. Da rühmt er die Gnade und sagt, ich bin das beste, das lebende Beispiel. Ich war gleichsam der größte der Sünder. Und dann hat er vorher gesagt, was er alles so auf dem Kerpols hatte. [00:03:03] Ein übler Verfolger der

Versammlung Gottes. Und das sagt er zu einer Zeit, ihr lieben Geschwister, als er tief im Herzen um den ganzen Adel und den Wert der Versammlung Gottes wusste. Und wenn er dann in sein Leben zurückschaut und sagt, ich war einmal ein übler Verfolger, drohend, mordschnaubend war er nach Damaskus gezogen. Und dann trat ihm Gott ins Leben hinein. Und dann wurde sein Leben völlig geändert. Aber mir ist Barmherzigkeit widerfahren.

Liebe Geschwister, Barmherzigkeit und Gnade, vielleicht mal eben in Klammern, stehen ja sehr nah beieinander, werden oft auch in einem Atemzug genannt. Und doch unterscheiden sie sich. Eben wenn Barmherzigkeit sich richtet nach der Erbärmlichkeit von uns Menschen, die sich niederbeugt und unsere Erbärmlichkeit sieht und uns davon retten will, [00:04:02] das ist Barmherzigkeit Gottes.

Dann redet die Schrift auch davon. Es ist das ewige Erbärmen, das alles Denken übersteigt, das der mit offenen Liebesarmen sich nieder zu den Sündern neigt.

So hat er sich auch mal zu mir und zu dir geneigt. Das ist Barmherzigkeit.

Liebe Geschwister, Gnade bemisst sich nicht nach unserem Sünder-Elend, sondern nach der Größe seines göttlichen Herzens.

Das ist unverdient.

Aber wenn wir die Gnade erleben, dann spüren wir, was in seinem Herzen ist, was er uns, über die er sich einmal erbarmt hat, in Gnaden schenken will. Deshalb gehört beides zusammen, liebe Geschwister. Und Paulus hat wie kein Zweiter diese Barmherzigkeit und diese Gnade zu rühmen gewusst, weil er sie selbst erfahren hat.

[00:05:02] Ich darf noch mal an gestern Abend erinnern. Wem viel vergeben ist, der liebt viel. Und diese Liebe hat sich in dem Leben des begnadeten Saulus von Tarsus so deutlich gezeigt, dass sein Herz immer, immer zu Christus drängte und er zu seiner Verfügung leben wollte, bis zum letzten Atemzug.

Mich beeindruckten seine Worte sehr, die er da in der Abschiedsredner-Apostelgeschichte 20 nennt, wo er einfach sagt, ich nehme keine Rücksicht auf mein Leben als teuer für mich selbst. Er wollte den Laufer lenden, den Glaubenslauf und den Dienst, den der Herr ihm gegeben hat. Eben dazu hat die Gnade Gottes ihn gemacht. Und hier haben wir jetzt zunächst einmal diesen Wendepunkt in seinem Leben vor uns. Und es ist beeindruckend, sich damit zu beschäftigen, [00:06:03] wie die Gnade Gottes einen Menschen erreicht und ihn so umformt und ändert, dass er schließlich ein taugliches Werkzeug in seiner Hand ist. Zum größten Segen, einer der größten Diener, die der Herr auf dieser Erde gehabt hat. Wir haben drei Berichte über diese Bekehrungsstunde des Saulus von Tarsus in der Apostelgeschichte. Zweimal berichtet er selbst darüber, deshalb habe ich auch den genommen. Und einmal berichtet Lukas in dem sehr bekannten 9. Kapitel. Und ich möchte aus diesem Bekehrungsbericht nur einige wesentliche Punkte herausnehmen, weil mein Herz so ein bisschen in den Philippabrief geht, ihr lieben Geschwister. Da kann man sein ganzes Leben sehen, wie sein Herz für Christus schlug. Und er, bei allen drei Berichten, wird von diesem Licht gesprochen, [00:07:02] dass der Saulus gesehen hat, dass ihn niedergeworfen und den stolzen Pharisäer Saulus zerschmettert hat, sein altes Leben beendet hat, ihr Lieben. Und da ist ihm der verherrlichte Christus erschienen. Deshalb haben wir das Thema so formuliert, dass zwar Josef von Arimathea hinging zum Gestorbenen, Maria von Magdala zu dem Auferstandenen und jetzt sehen wir Saulus von Tarsus, wie

sein Herz hinging zu dem verherrlichten Christus. Und ihr lieben Geschwister, wenn er von diesem Licht berichtet, seinem ersten Persönlichen, geht er weiter als Lukas. Er berichtet von dem Licht und der Wirkung. Das war Licht. Eben wo der Sohn Gottes seine Herrlichkeit als der verherrlichte Sohn des Menschen noch einmal auf die Erde hat leuchten lassen, auf diesen Mann, um ihn zu erreichen. [00:08:05] Hier in Kapitel 22 redet er davon, dass ihn plötzlich ein großes Licht umstrahlte. Und bei dem dritten Bericht, da sagt er, das war ein solch helles, herrliches Licht, das den Glanz der Sonne bei weitem übertraf, ihr lieben Geschwister. Die Sonne war für die Menschen des Altertums das denkbar hellste Licht in der Schöpfung Gottes. Und hat auch in der Berichterstattung des Wortes Gottes im Blick auf die Erde diese Bedeutung. Und da leuchtet ein Licht auf, ein ganz anders geartetes, das den Glanz der Sonne bei weitem übertraf. Und zwar in Augenblicken, wo die Sonne im Zenit stand, in den Mittagstunden. Warum wird diese Steigerung in Gottes Wort aufgenommen? [00:09:01] Ich habe dafür nur eine Erklärung, ihr lieben Geschwister. Je länger der Paulus von diesem Erlebnis zehrte und je länger er darüber nachdachte, wurde es immer eindrücklicher für ihn, was mit ihm geschehen ist in jener Damaskusstunde. Es war ein Licht, ihr lieben Geschwister. Aber eine Weile später, der Mann ist mit diesem Erlebnis umgegangen, mit diesem Bekehrungserlebnis. Er hat Christus in Herrlichkeit gesehen, da wird ihm das überwältigend groß, ein großes Licht. Und dann, was den Glanz der Sonne bei weitem übertraf, natürliches Licht in den Schatten stellte.

Eben das sind einfache Ausdrucksweisen von dem, wie er die offenbarte Herrlichkeit des Herrn empfand in den Augenblicken dieser Damaskusstunde. Und das lehrt uns einen Grundsatz, ihr lieben Geschwister. [00:10:02] Einen gesunden Glaubensgrundsatz. Ich beziehe das mal sofort auf den Christus am Kreuz von Golgatha, aber auch auf die Beschäftigung des verherrlichten Christus. Wir singen in einem Lied, du gingst vom Kreuze zum Thron, der du hineden verhöhnest, aber jetzt mit Ehre und Herrlichkeit gekrönt bist. Ihr liebt den einzigartigen Platz, der Ehrung und Herrlichkeit zur Rechten der Majestät einnimmt. Schande des Kreuzes auf Golgatha und die denkbar größte Herrlichkeit, zu der ihn Gott erhoben hat. Der Hebräer Morif redet so deutlich davon. Der Jesus selbst, gegen Ende des 13. Kapitels in Johannes. Eben, je länger wir uns mit diesen beiden Blickrichtungen beschäftigen.

Ich sag das mal einfach, wenn du zur Bekehrung kommst. Wir haben hier manche junge Glaubensgeschwister. [00:11:02] Dann magst du vielleicht so empfinden wie die Sünderin gestern Abend. Dann freust du dich, dass der Heiland für dich gestorben ist. Die Sündenschuld weg ist, du mit Gott versöhnt bist. Bleib dabei, schätze das, aber pfleg es auch. Geh nicht weg vom Kreuz.

Was dort geschehen ist, als der Heiland sich für dich hingab. Geh nicht weg. Immer wieder hingehen. Damit beschäftigen, ihr lieben Geschwister. Und dann werden wir wachsen. Paulus sagt einmal, dass wir die erkennen sollen, die die Erkenntnis übersteigende Liebe des Christus.

Das lebt von der Betrachtung seines Kreuzeswerkes. Seinem Opfer, wir haben heute Nachmittag davon gehört. Mich so geliebt und sich selbst für mich hingegeben. Je länger wir uns damit beschäftigen, wird uns dieses Liebeswerk größer, ihr Lieben, größer. Und wo uns dieses Liebeswerk größer wird, wird die Anbetung tiefer. [00:12:05] Und das sucht der Herr, ihr Lieben, das sucht er. Und ich bin überzeugt, er will auch die Beschäftigung an diesen Abenden mit seinem Wort zu diesem Thema benutzen. Dass wir innerlich wirklich angesprochen und getroffen werden. Uns fördern lassen, näher zu Christus.

Dass das die drängende Liebe uns näher zu ihm bringt. Und ihr Lieben, das ist schon in der physikalischen Welt eine Standarderfahrung. Je näher du einer Sache kommst, desto größer steht

sie vor dir. Desto größer.

Ich habe mal gesehen, wie mein Vater nach Hause kam als Kind, war viel weg. Konnte ich unterm Bahnhof sehen. Da war der so ganz klein und für mich noch weit weg.

Aber wenn er dann vor der Haustür stand, dann waren wir ihm nah. [00:13:03] Und dann war er groß für uns, ihr Lieben. Und diese Nähe brauchen wir auch zu Christus. Die brauchen wir zu Christus. Und möchte der Herr schenken, dass wir zu diesem Eindruck kommen, sagt er, ein Licht, das den Glanz der Sonne übertraf. Dass es dieses Werk und die Offenbarung des Herrn uns gegenüber sich so nachdrücklich verfestigt und in seiner Wirkung zunimmt. Und ihr lieben Geschwister, dann stellt der Saulus von Tarsus zwei Fragen. Und diese Augenblicksfragen, nenne ich sie mal, werden für diesen Mann zu Lebensfragen. Die ihn das ganze Leben lang nicht mehr loslassen. Die erste Frage ist, wer bist du, Herr? Und die zweite ist, was willst du, dass ich tun soll? Das waren die zwei Fragen. Aber die erste ist, ihr lieben Geschwister, wer bist du, Herr? [00:14:04] Und dabei dürfen wir nicht vergessen, dass er nicht einfach sagt, wer bist du? Sondern er steht schon sofort, spontan unter dem Eindruck, hier redet Gott, hier offenbart sich der Herr. Und so redet er ihn an.

Was der Herr gewirkt hat, alles in dem Augenblick, können wir nicht beschreiben. Aber er redet ihn so an. Wer bist du, Herr? Und ihr lieben Geschwister, er bekommt eine Antwort. Aber die Frage hat ihn nicht mehr losgelassen. Er wollte mehr, er wollte Tieferes, er wollte Umfänglicheres wissen, wer diese Person ist.

In dem Augenblick bekommt er zwei Antworten. Und diese zwei Antworten auf die erste Frage sind gleichzeitig christliche Grundwahrheiten, die darin ans Licht kommen.

Ihr lieben Geschwister, erstens sagt der Herr Jesus, [00:15:03] ich bin Jesus, den du verfolgst.

Er sagt nicht, ich bin der Sohn Gottes oder der Sohn des Menschen, sondern ich bin Jesus.

Erinnern wir uns noch daran, was am Kreuz oben als Beschuldigungsschrift war? Jesus der Nazaräer, der König der Juden.

Diesen Jesus, das war für sie nur der Zimmermannssohn gewesen, der da von Nazareth.

Das war der gewesen, der von sich sagt, ich bin Gottes Sohn. Und als der Hohenpriester ihn nochmal gefragt hat danach, da hatte der Mann nur ein Urteil und sagte, wir brauchen keine Zeugen mehr, er hat sich zum Sohn Gottes gemacht, er muss als Heretiker, als Lästere ans Kreuz. Das war dieser Jesus. Und dann glaubten sie die Sache Jesus von Nazareth. Die hätten sie jetzt zu den Akten gelegt, wie wir das heute sagen. [00:16:04] Die Lüge war verbreitet worden, irgendeiner hat ihn gestohlen, aber das Thema ist zu Ende. Und der lieben Geschwister, hier muss der Mann erkennen, den wir gekreuzigt und geschmäht haben, das war und ist der Sohn Gottes.

Das ist der Sohn Gottes. Aber nicht mehr an diesem Kreuz, sondern jetzt ist er dieselbe Person. Dieser Jesus ist verherrlicht im Himmel.

Der redet jetzt zu dir.

Der ehemals gekreuzigte, in Schmach und Schande ausgestoßene, das ist der, der jetzt aus

himmlischer, göttlicher Herrlichkeit zu dir redet. Mal nebenbei gesagt, ich hoffe, dass heute Abend niemand mehr hier ist, der nicht sehr klar weiß, dass seine Sache mit Gott in Ordnung gekommen ist. [00:17:02] Der den Herrn Jesus nicht als Versöhner und persönlichen Retter kennt. Wenn du ihn erleben willst, dann ist der Mann vom Kreuz, den wir als Menschen dort hingebraht haben, jetzt als der Verherrlichte im Himmel. Und er redet und lässt immer noch die Botschaft der Gnade reden. Diese verherrlichte Person, der Sohn Gottes, einmal als der Jesus von Nazareth gekreuzigt.

An meiner Stelle hat er da sich selbst geopfert. Das sind die zwei Seiten dieses einen Werkes.

Die zweite Grundwahrheit ist, dass der Jesus sagt, ich bin Jesus, den du verfolgst.

Wen wollte den Saulus von Tarsus verfolgen? Der war Drogen, Mord, Schnauben gegen die Christen. Und dann hat er sich ein Dekret ausstellen lassen, [00:18:01] die du alle fängst, dein Damaskus, die kassierst du ein, bringst du nach Jerusalem und da sollen sie ihr blaues Wunder erleben. Er wollte die Christen verfolgen.

Was wird deutlich, wenn der Herr Jesus sagt, ich bin Jesus, den du verfolgst?

Ihr Lieben, seit Pfingsten gilt eine Wahrheit, eine wunderbare Wahrheit. Dass Christus mit den Erlösten, den Gliedern seines Leibes, durch einen Geist zu einem Leib getauft, er das verherrlicht hat, ist eins.

Der Liederdichter hat das in wunderbare Worte gefasst, was wir hier erleben.

Jeden Schlag, Spott und Schmach, fühlst du als dein eigenes Leid.

So eins ist dieser Jesus, der verherrlichte Christus, mit seinen Gliedern, den Gliedern seines Leibes auf dieser Erde. [00:19:04] Und wenn sie verfolgt werden, ihr lieben Geschwister, trifft das Christus. Deshalb, wenn wir auch in unserer Zeit vielleicht den schiefen Blick riskieren müssen, die Verfolgen sind nicht so drastisch, so massiv, Gott sei Dank, wie das in der damaligen Zeit war. Aber wir müssen auch damit rächen, dass der Wind Rauer uns entgegenschlägt, ihr Lieben. Wenn wir an Gottes Wort festhalten, dass wir da die Dummen vom vorletzten Jahrhundert sind, die nichts von der Bibel verstehen, die Zurückgebliebenen.

Ihr Lieben, da ist einer, der steht hinter uns und für den dürfen wir einstehen.

Petrus musste seinen bedrängten Brüdern mal sagen, die sollten es für lauter Glück achten, dass sie das für Christus ertragen durften. Aber dann steht der Herr auf unserer Seite. [00:20:01] Ich habe das manchem jungen Freund schon gesagt, der in der Schule viel aushalten musste. Der Jesus lässt sich das nicht schenken, den hast du dann hinter dir. Und dann wird er dir den Rücken stärken, wird dir Freude ins Herz geben, auch wenn du seinetwegen einmal den Druck von außen erträgst. Ihr lieben jungen Freunde, der Feind schießt aus allen Rohren, da müssen wir uns wappnen, da müssen wir auch mit Druck rechnen, mit Ausgrenzung oder was auch immer. Wenn du das für den Herrn tust, dann wird er dir schon seine Anerkennung irgendwie bewusst machen. Hier haben wir ein Beispiel. Er macht sich eins mit den Seinen. Und lieben Geschwister, dann kommt die zweite Frage. Was willst du, dass ich tun soll? Hier in Kapitel 22 wird gesagt, dass er in die Stadt gehen soll und dann würde ihm gesagt werden. Und dann haben wir die Begegnung mit dem Ananias [00:21:05] und die wird hier reduziert auf die wunderbare Botschaft, dass der Herr, der Gott ihrer Väter ihn erwählt hatte,

bestimmt hatte, seinen Willen, den Willen Gottes zu erkennen, dann den Gerechten zu sehen und eine Stimme aus seinem Mund zu hören. Und dann kommt der Lebensauftrag, denn du wirst ihm, diesem verherrlichten Jesus, an allen Menschen ein Zeugnis sein von dem, was du gesehen und gehört hast.

Wenn wir nach Kapitel 9 gehen, wird das in wunderbarer, beeindruckender Weise ergänzt. Der Ananias hat ja Angst zu diesem blutrünstigen Saulus hinzugehen und sagt das dem Herrn auch. Mal nebenbei, ihr lieben Geschwister, da ist der Ananias nicht der Einzige, [00:22:01] der Vorbehalt hat, weil er ängstlich ist. Und das können wir dem Herrn ruhig sagen, was uns innerlich bewegt, auch wenn wir Angst haben. Aber wir müssen bereit sein, doch zu gehen, ihr Lieben, doch zu gehen. Und dann wird der Herr uns die Angst nehmen, das kompensieren. Was sagt er denn dem Ananias?

Er sagt, er betet. Erstens, er betet. Sie erbetet. Und zweitens, jetzt kommt die Lebensbestimmung für unseren Saulus. Da sagt er, er wird mir ein brauchbares Gefäß sein, um meinen Namen zu tragen.

Da wird aufgezählt, wohin, ihr lieben Geschwister. Und dann kommt ein zweiter Gedanke. Aber ich werde ihm auch zeigen, wie viel er meines Namens wegen leiden muss. Sofort beides zusammen.

Aber ihr lieben Geschwister, aus dem Leben dieses Mannes wissen wir, dass ihm die erste Aussage, dass der Herr ihn zu einem brauchbaren Gefäß geformt hat, [00:23:05] um den Namen dieser einzigartigen, herrlichen Person zu den Menschen hinzutragen. Das heißt, ein brauchbarer Diener für diesen Herrn zu sein. Das hat ihn auch den Druck ertragen lassen. Den hat er nicht gescheut, ihr Lieben. Da ist er auch nicht ausgewichen. Wenn sie dich in Mystra beispielsweise so drangsaliert und gesteinigt hätten, dass sie dachten, jetzt haben wir ihn zu Tode gebracht, jetzt können wir ihn liegen lassen. Der Herr hat drüber gebracht, dass er nicht tot war. Dann ist er wieder auf die Beine gekommen. Und er ist aus der Stadt raus.

Kurz danach wieder rein, um seine Brüder zu stärken. Wärest du wieder reingegangen? Wärest du wieder reingegangen? Der Mann war bereit, alles dieses Auftrages für seinen Herrn wegen zu ertragen. Und wusste, ihr Lieben, die Hand meines Herrn ist über mir. [00:24:06] Und wie manches Mal hat dieser Herr, wenn der Paulus sagt, niemand stand mir bei.

Alle verlassen. Aber der Herr. Aber der Herr. Ebenso hat er, dieser Diener, seinen Dienst auch angenommen.

Von dem verherrlichten Christus zu zeugen. Dann hat Gott ihm Wunderbares anvertraut, dass Paulus später seinen Dienst in zweifacher Weise beschreiben konnte. Wir können das in Kolosser 1 nachlesen. Das ist ein Diener des Evangeliums. Und es war ein exzellenter, überzeugender Diener des Evangeliums. Dieser Mann, der ist von dem Herrn gebraucht worden, dass das Evangelium schließlich nach Europa kam. Nicht dahin, bitte nach Philippi. Deshalb musste er erst mal richtig einen Traum sehen. [00:25:02] Nach Philippi. Dann nach Europa. Und dann ist er nach Deutschland gekommen. Dann ist das Evangelium auch in mein Elternhaus gekommen. Dann habe ich es hören dürfen. Und in dein Elternhaus ist es auch gekommen. Hast es hier hören dürfen. Eben die Gnade hat den Mann gebraucht, wie der Herr es wollte. Diener des Evangeliums und dabei ein Diener der Versammlung.

Der Herr hat ihm das Geheimnis Christus und die Versammlung anvertraut, damit er die Reichtümer des Christus verkünden sollte, ihr lieben Geschwister. Und das hat er bis zum Letzten getan. Er

wollte diesen Dienst auch vollenden, ihr Lieben. Mit Herz, Blut und zur Verfügung seines Herrn.

Bis zum letzten Atemzug.

Wie ist da Leben verändert worden. Ihr Lieben, hier hört er das nur. [00:26:01] Oder wird ihm von dem Ananias erzählt. Und dann sehen wir in seinem weiteren Leben, wie es tatsächlich Wirklichkeit geworden ist. Und zur Erfüllung gekommen ist.

Er darf am Ende seines Lebens sagen, dass er den guten Kampf gekämpft hat.

Lauf vollendet hat, Glauben bewahrt hat. Alle Aufträge seines Herrn erfüllt. Und dann war er bereit abzuschneiden. Ihm das ist erfülltes Leben.

Was ihm der Herr dabei bedeutet hat, das wollen wir jetzt schauen, wenn wir in den Philippabrief hineingehen, ihr Lieben. Wir lesen einige Verse aus dem dritten Kapitel und wollen das auch auf einige Gedanken konzentrieren. Wir können sie nicht alle der Zeit wegen anschauen.

Ich lese zunächst einmal den ersten Vers von Kapitel 3. [00:27:01] Im Übrigen, meine Brüder, freut euch in dem Herrn.

Euch dasselbe zu schreiben, ist mir nicht lästig. Für euch aber ist es sicher.

Dann lesen wir weiter den Vers 7.

Aber was irgend mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Verlust geachtet.

Ja, wahrlich, ich achte auch alles für Verlust, wegen der Vortrefflichkeit der Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn. Um dessen wegen ich alles eingebüßt habe und es für Dreck achte, damit ich Christus gewinne und in ihm gefunden werde, indem ich nicht meine Gerechtigkeit habe, die aus dem Gesetz ist, sondern die, die durch den Glauben an Christus ist, die Gerechtigkeit aus Gott durch den Glauben, [00:28:02] um ihn zu erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden, indem ich seinem Tod gleichgestaltet werde, ob ich auf irgendeine Weise hingelangen möge, zur Auferstehung aus den Toten.

Nicht, dass ich es schon ergriffen habe oder schon verlernt sei. Ich jage ihm aber nach, ob ich es auch ergreifen möge, indem ich auch von Christus Jesus ergriffen bin. Brüder, ich denke von mir selbst nicht, es ergriffen zu haben. Eines aber tue ich.

Vergessend was dahinten und mich ausstrecke nach dem, was vorn ist, jage ich das Ziel anschauend hin zu dem Kampfpreis der Berufung Gottes nach oben, in Christus Jesus.

So viele nun vollkommen sind, lasst uns so gesinnt sein. [00:29:03] Und wenn ihr etwas anders gesinnt seid, so wird euch Gott auch dies offenbaren. Doch wozu wir gelangt sind, lasst uns in denselben Fußstapfen wandeln.

Seid zusammen, meine nachahmer Brüder, und seht hin auf die, die so wandeln, wie ihr uns zum Vorbild habt. Soweit im Philippabrief Gottes Wort.

Liebe Geschwister, wir müssen das jetzt ein bisschen konzentrieren, aber ich will trotzdem noch etwas zu dem ersten Vers sagen. Da sagt Paulus im Übrigen, meine Brüder, freut euch in dem Herrn. Und wir wissen ja alle, dass der Philippabrief als der Brief der Freude gilt, auch wenn der Brief als Ganzes oftmals verglichen wird mit dem Ende der Wüstenreise, 5. Buch Mose, das Land, das Ziel vor Augen, aber noch in der Wüste. [00:30:04] Und dann kommen die ermutigen Appelle, was es bedeutet und was einfach nötig ist, um dem bevorstehenden Segen das Ziel zu erreichen und zu genießen. Eben dann schreibt der Mann von Freude, oftmals Freude.

Jetzt müssen wir mal schauen, aus vor welchem Hintergrund Paulus so redet und zur Freude ermutigt.

Wenn ihr so oft in diesem Brief von Freude redet, das ist ja nicht nur hier, freut euch in dem Herrn alle Zeit. Und wiederum sage ich, freut euch, Kapitel 4. Dann ist das erst einmal inspiriertes Gottes Wort. Das heißt, der Appell ist an dieser Stelle und für diese Geschwister absolut treffend und gottgewollt. Und durch dieses Wort redet er heute noch zu uns. [00:31:03] Dass wir trotz schwieriger Wüstenverhältnisse Freude im Herrn genießen können. Warum?

Weil Paulus sieht, dass die äußeren Umstände die innere Freude der Gemeinschaft mit Christus nicht steuern.

Diese Freude im Herrn ist erst einmal weitgehend unabhängig von den äußeren Umständen. Aber so sehr war Paulus ja auch Realist, dass er wusste, dass die äußeren Umstände diese Entfaltung der Freude dämpfen können.

Wenn wir uns nicht im Glauben erheben und auf Christus schauen und dann diese Freude in ihm genießen, als Antriebs- und Motivationskraft bis zum Ziel auszuhalten. Und ihr Lieben, diese Ermutigung, die schreibt der Mann, da war der schon vier Jahre im Gefängnis [00:32:03] und die Römer waren nicht zimperlich mit den Gefangenen und dann redet er trotzdem so. Es war also nicht nur inspiriertes Gotteswort, sondern es war ein authentisches Wort, was ein Glaubensmann unter extremer Belastung und Prüfung gesprochen hat.

Paulus, wie wir so sagen, redet hier nicht vom grünen Tisch, sondern aus der eigenen Erfahrung. Und weil er weiß, was in schwierigen Lebensverhältnissen die Freude im Herrn ausmacht, deshalb legt er das den Philippnern so besonders aufs Herz. Im Übrigen, ich sage es noch einmal, meine Brüder, so nennt er sie, freut euch in dem Herrn. Ihr Lieben, es ist einer da, der will der Flamme der Freude im Herrn den Sauerstoff entziehen.

[00:33:03] Denn wenn die Freude im Herrn schwindet, dann gucken wir auf uns selbst, dann schauen wir auf die Schwierigkeiten und dann ist die Resignation nahe, dass die Kraft des Glaubens schwindet. Der letzte Rest der Freude wird verschluckt von den schwierigen Umständen, in die wir hineinkommen. Wenn unser Blick auf die Schwierigkeit, auf die Umstände geht. Und ihr lieben Geschwister, Satan will den Blick dahin lenken. In meinen Gebeten habe ich oft Geschwister vor mir, die in schwierigen Glaubensprüfungen sind und bitte den Herrn, dass er sie da bitte bewahren möchte vor den Attacken Satans. Satan will das ausnutzen, will Zweifel in das Herz sehen und noch mehr.

Dass der Feind ihn nicht antasten kann, wenn er durch diese Glaubensprüfung hindurch muss. [00:34:06] Die Freude im Herrn ist ein gutes Klima, in dem Glaubensleben reift, ein Motivationsfaktor.

Freude treibt an. Das Wissen aus dem eigenen Leben, das Freude motiviert. Und wir haben gestern gesehen, wie die Liebe Motivation schafft. Die Liebe ein Nährgrund, ist guter Nährboden für das Fruchtbringen. So ist die Freude im Herrn die gute Atmosphäre, wo auch Frucht für Christus, Frucht für Gott erwachsen kann. Und deshalb sagt er, erhaltet euch das. Und bevor er dann weitermacht, ihr lieben Geschwister, muss er sozusagen ein Zwischengedanken verwenden, da Satan nämlich solche Leute benutzte, um dieser Flamme ihrer Freude, den Sauerstoff zu entziehen, [00:35:04] dass er nämlich sie beeinflussen wollte, ihr müsst mehr diesen judaistisch gesetzlichen Geist reinbringen. Und er machte die Menschen nicht demütig vor Gott und die Gnade schätzen, sondern stolz vor sich selbst. Das ist ein Weg, der immer ins Elend führt, ihr Lieben. Dann können wir auch die Freude im Herrn nicht mehr erleben. Und diese judaisierenden Verführungen waren da, die rühmten sich, ähnlich wie die Leute, die die Hebräer drangsalierten. Die meinten, sie würden für den Gott ihrer Väter sprechen und verstanden nicht, was dieser Gott ihrer Väter in Christus getan hatte. Und dann sagt Paulus, wenn die sich so rühmen, wenn sich Judaismus lohnen soll, und ich mich auf deren niederes Niveau begeben würde, auf dem sie jetzt argumentieren, dann würde ich sie sowieso alle in den Schatten stellen. [00:36:05] Und dann zählt er auf, worauf er einmal früher stolz war und mit jedem Judaisten in Konkurrenz treten konnte. Da zählt er lauter Vorzüge auf. Und für seine jüdischen Zeitgenossen war der Saulus von Damaskus ein Überflieger. Sagt er selbst den Galatern.

Sein Altersgenossen weit voraus.

Wer hat schon dann zu den Füßen Germanies gesessen? Wer war Pharisäer von den Pharisäern?

Traditionsbewusstsein, war alles da. Und dann sagt er, dann habe ich Christus kennengelernt. Und ihr lieben Geschwister, dann hat er sein Leben völlig umorientiert und umgewertet. Dann hat er gleichsam das, was Menschen wie so glitzerndes Glasperlenspiel da ausgebreitet hatten, auf dem Tisch ihres Lebens, das hat er mit einer Handbewegung weggewischt, ihr Lieben. [00:37:04] Das war jetzt Schaden und Dreck, worauf er früher so stolz gewesen war. Und jeder Jude damals noch stolz war.

Was vor Menschen galt, das hat er weggewischt, ihr Lieben. Ich habe es, Vers 7, um Christi Willen für Verlust geachtet.

Ja, wahrlich, ich achte auch alles für Verlust. Und dann begründet er, wegen der Vortrefflichkeit der Erkenntnis Christi Jesu meines Herrn, um dessen Willen ich alles eingebüßt habe und es für Dreck achte. Und dann kommt die Zweckbestimmung. Ihr Lieben, wir müssen hier auf eine sprachliche Feinheit mal achten. Paulus redet in zwei Zeitformen.

Einmal, ich habe es geachtet und ich achte es.

[00:38:02] Das heißt, ich achte es immer noch. Und zwischen beiden Äußerungen liegen ca. 20 Jahre.

Als er zum Glauben kam und diese neue, völlig neuartige Wertorientierung in sein Leben kam, ich sage es nochmal im Bilde, weg mit den billigen Glasperlen und den Blick gerichtet auf die kostbaren Diamanten.

Das hat ein Christus gewonnen. Wertvolleres gab es nicht. Das hat der Mann erkannt. Das machte seine neue Wertorientierung aus. Und dazwischen lagen 20 Jahre, ihr Lieben. Und ich bin überzeugt, dass er die 20 Jahre genauso in dieser Haltung gewachsen ist, wie in der Darstellung Licht, großes

Licht und ein herrlicher Glanz. Das war immer noch so. Und ich sage einmal, wir sind als Menschen, kennen wir die Redewendung, je länger, je mehr. [00:39:07] Und das sehen wir in diesem Leben. Wir haben seit einigen Jahren ja dieses Lied in unserem Liederbuch, Freude im Herrn. Da stammt es her, wieder die Freude im Herrn. Dir zur Verfügung, mein Gott und mein Herr. Das ist schon was, ne? Wenn einer das wirklich von Herzen sagt, Dir zur Verfügung. Und jetzt kommt der Nachsatz, Dir zur Verfügung. Je länger, je mehr.

Ihr alten Brüder und alten Schwestern, kennt ihr das auch?

Ich packe mich mit da rein.

Ihr jungen, mittelalterlichen, jüngeren Geschwister, kennt ihr das aus Erfahrung, je länger, je mehr?

In der Welt gibt es ein übles, materialistisches Sprichwort. Je mehr er hat, je mehr er will.

[00:40:03] Nie schweigen seine Klagen still.

Jetzt müssen wir das mal mit umgekehrten Vorzeichen versehen, ne? Aus dem Minus der Bewertung in das Plus holen und das mit christlichen Augen sehen, eben je mehr wir von Christus erkennen, desto mehr wollen wir haben. Das schweigt und soll unser Verlangen nicht still schweigen.

Das hat uns dieser Mann vorgelebt, ihr lieben Geschwister. Und wenn ihr so über diese Umwertung und das neue Streben nach Wert uns vorstellt, dann sagt es erstmal, in seiner Tatsächlichkeit, das ist die neue Lebensorientierung tatsächlich gewesen. Nicht ein schnelles Bekenntnis nur, sondern tatsächlich. Zweitens hat er es begründet, und zwar mit der Vortrefflichkeit, Christi. [00:41:04] Die Erkenntnis der Vortrefflichkeit macht die Tatsächlichkeit aus und macht die Dauerhaftigkeit dieser neuen Lebensorientierung aus. Alle drei Punkte haben wir gesehen, ihr Lieben. Und von da aus entfaltet jetzt Paulus in sieben Schritten die Zweck- und Zielbestimmung seiner neuen Wertorientierung, seines neuen Strebens.

Wir können heute Abend diese sieben Merkmale nicht alle besprechen. Aber ich möchte vielleicht ein besonderes Gewicht doch noch legen auf die ersten zwei, die er nennt, und auf den letzten Punkt. Das ist gleichsam so das Fazit von allem, wo um das Jagen geht, ihr Lieben. Als erstes nennt er in Kapitel 3 in Vers 8 am Ende, [00:42:06] dass ich alles für Dreck achte, damit ist eine Zweckbestimmung. Und um etwas zu erkennen ist wieder eine Zweckbestimmung. Die ersten beiden heißen, damit ich erstens Christus gewinne und zweitens in ihm gefunden werde.

Dann kommt in Vers 9 die Grundlage, auf der dieses Streben erfolgt. Und zwar nicht auf der Grundlage einer gesetzlichen Gerechtigkeit, wie die Juden, sondern einer Gerechtigkeit aus Gnade, die er von Gott empfangen hat. Gerechtfertigt durch Glauben. Das schiebt er gewissermaßen als Absicherung dazwischen. Und dann kommen die nächsten vier Zweckbestimmungen und dann die allerletzte, das Ziel. [00:43:02] In dem Geschwister, wenn er erst sagt, damit ich Christus gewinne. Christus gewinnen.

Ist so ein einfacher Satz, ne?

Bis der dieser selbe Paulus, der dieses Streben in seinem Leben kannte, Christus gewinnen.

Schreibt zum Beispiel den Ephesern mal, dass er für sie betet, dass Gott ihnen die nötige geistliche Kraft gibt, dass sie auch in Liebe gewurzelt und gegründet sein, dass der Christus in euren Herzen wohne.

Da steht nicht ein Stückchen von Christus.

Es muss also möglich sein und hier redet Paulus wieder aus Erfahrung, dass der Christus in den Herzen der Gläubigen wohnen möchte und wohnen kann und dass Gott uns dafür die Möglichkeiten schenkt, [00:44:02] uns mit geistlicher Kraft stärken will durch seinen heiligen Geist. Was heißt das denn, dass Christus in unseren Herzen wohnt? Dass wir ihn gewinnen können, ihr Lieben. Das ist der Christus nach den Ratschlüssen Gottes. Und er hat es kaum ausgesprochen da, dass der Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne. Da sagt er, dass ihr erkennt die Länge und Breite, Höhe und die Tiefe und erkennt die die Erkenntnis übersteigende Liebe des Christus.

Er redet zunächst mal davon, dass wir den Ratschluss Gottes in all seinen Dimensionen erkennen möchten. Und wer ist Zentrum und gleichzeitig Erfüller dieses Ratschlusses? Das ist Christus, ihr Lieben.

Bruder Dabi sagt einmal zu dieser Stelle, ich habe mir seine Erklärung gut gemerkt, [00:45:04] wenn wir die Länge, Breite, Höhe und Tiefe ermessen sollen, dann soll das ein stetes Wandern, ein fortschreitendes Erkennen sein, so wie die Israeliten ihren Fuß aufs Land setzten. Dann war es ihr Eigentum. Und dann sagt er, es ist ein beständiges Fortschreiten, ohne jemals den Horizont zu sehen.

Damit will er sagen, wir sollen darin wachsen.

Das Maß und die Tiefe soll zunehmen, aber wir werden die Fülle nicht erreichen. Dennoch soll der Christus in unseren Herzen wohnen, ihr Lieben. Dass er der Gegenstand ist, der unser Herz und unser Leben bewegt. Wie weit sind wir bei diesem Wandern schon gekommen, ihr Lieben? Eure jungen Freunde und ich darf auch mal die Schwestern ansprechen. [00:46:03] Wenn das Thema Epheserbrief ratlos Gottes so vor die Herzen kommt, dann kommt oft so eine Reaktion, ja das ist was für so besondere Brüderkonferenzen. Ganz hohe Wortbetrachtung.

Hat der Jesus das auf dem sogenannten Apostelkonzil nur für die Apostel gesagt damals? Nein, ihr Lieben, die Epheser, das waren genauso eine bunt gemischte Schar alt und jung, neu und alt begehrt, wie ihr auch und wir alle. Das ist etwas für die Heiligen und Geliebten des Herrn. Und die Frage ist, ob wir in einem inneren Zustand sind, diesen Ratschluss Gottes, also Christus und die Versammlung in unserem Herzen zu erfassen, aufzunehmen.

Wie Paulus diese Wahrheit empfangen hat, hat er mal den Korinthern erklärt. Eine ganz ergreifende Stelle da, 1. Korinther 2. [00:47:02] Was in keines Menschenherz gekommen ist, was sich keine Fantasie ausmalen kann, das hat Gott denen offenbart, die ihn lieben. Und dann erzählt er, wie diese offenbarte Wahrheit über den Ratschluss Gottes, sprich, was von Ewigkeit her im Herzen Gottes war, im Blick auf Christus und die Versammlung und seine Erlösten, die seine Kinder werden sollten, das soll in unsere Herzen hinein und da Heimat finden. Wie ist der Weg?

Paulus erklärt nur den Weg und dann bricht er ab und sagt den Korinthern, ich kann euch das nicht weiter erklären, weil ihr fleischlich seid.

Was müsste Paulus uns sagen, ihr Lieben?

Den Ephesern hat es geschrieben.

Haben wir ein Epheser-Herz, ein Epheser-Aufnahmevermögen, dass wir ihn erkennen wollen, so wie die Schrift ihn uns offenbar macht [00:48:07] und der Geist Gottes uns deutlich machen will? Oder haben wir ein Korinther-Herz?

Denken wir heute schon an die Bilanz, an die wir morgen wieder ran wollen? Oder wie ich die Verkaufszahlen ankurbeln kann oder was auch immer? Woran denken wir, ihr Lieben? Was ist wirklich Priorität unseres Lebens, auch wenn wir die irdischen Aufgaben solide erledigen wollen und sollen?

Was ist Priorität?

Hier lebt uns Paulus vor, wenn das drängende Herz zu Christus da ist, wird dieses Verlangen das Leben bestimmen.

Dann werden wir uns Zeit nehmen, jeden Tag, ihr Lieben, um uns diesem wunderbaren Gewinnstreben eines Paulus zu widmen, auch Christus mehr zu erkennen.

[00:49:01] Die Verleumdung wird es in der Ewigkeit geben, hier nicht, ihr Lieben. Das wusste Paulus auch. Aber wachstümlich fortschreiten, dieser Paulus sagt einmal denselben Korinther, interessanterweise, dass der Gott, der aus der Finsternis Licht leuchten ließ, in unsere Herzen geleuchtet hat, zum Lichtglanz der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes und das im Angesicht Christi.

Wenn wir Christus erkennen, den Verherrlichten, erkennen wir etwas von der ewigen göttlichen Herrlichkeit. Und da sagt derselbe Paulus, ein Kapitel vorher, wenige Verse vorher, wir aber mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit, diese Herrlichkeit des Herrn anschauen, der Blick geht in den Himmel, der Blick ist frei mit erleuchteten Augen des Herzens, [00:50:01] wie er den Ephesern sagt, schaut er die Herrlichkeit des Herrn.

Was passiert dann?

Dann sagt er, dabei werden wir verwandelt werden in sein Bild. Und zwar durch den Geist.

Das ist der Sinn von dem nächsten Vers, das sich in ihm erfunden werde.

Unsere Stellung als Christen ist in Christus. So sieht uns Gott.

Aber er möchte uns auch praktisch mehr und mehr im Wesen unserer Stellung sehen.

Dass wir sie widerspiegeln.

Dass dieses Umgestaltetwerden in sein Bild bei uns Fortschritte macht.

Ich will das mal ein bisschen konkreter machen, ihr Lieben. Die Römer waren handfeste Leute.

Dann hat der Paulus gerade etwas über die Rechtfertigen aus Glauben gesprochen. Und dann hat er wieder ab Kapitel 12 gesagt, [00:51:01] zieht bitte daraus die richtigen Konsequenzen. Euer Leben als Schlachtopfer, als Gottesdienst, die Weihe für ihn. Und dann Kapitel 13 am Ende sagt er den einfachen Satz, zieht aber den Herrn Jesus Christus an und treibt nicht Vorsorge für das Fleisch. Was meint er damit, ihr Lieben?

Weißt du, so sonntags ein frommes Mäntelchen anziehen, dass wir uns wie Christus verhalten, als Christen. Und am Montag wird das Alltagsmäntelchen wieder angezogen, oder? Nein, ihr Lieben, dauerhaft.

Das zeigt uns übrigens der Kolosserbrief, der redet auch das, was wir anziehen sollen. Was uns zieren soll.

Was von Christus spricht, ihr Lieben. Dass unser Leben, wie der Liederdichter einmal sagt, seiner Schönheit Widerschein ist.

Das meint, in ihm erfunden werden, ihr Lieben. [00:52:04] Dass die Praxis unseres Lebens sich unserer Stellung angleicht, wieder wachstümlich mehr und mehr Verleumdung findet es in der Ewigkeit.

Das haben wir heute Nachmittag gesehen. Wenn er sie sich verherrlich darstellt, ist die Praxis wie die Stellung herrlich für ihn kostbar.

Darin sollen wir jetzt wachsen.

Wie stellt denn Kolosser 3 das dar, ihr Lieben Geschwister? Da wird dreimal in diesem Kapitel etwas über unsere Position gesagt.

Wir sind einmal gestorben. Da sollen wir alles abschneiden, ganz praktisch, was zu unserem neuen Leben nicht passt. Ihr habt einen alten Menschen ausgezogen. Jetzt müssen wir uns unterhalten, was versteht Paulus darunter. Und wenn das unsere Stellung ist, die wir einmal eingenommen haben, dann sollen wir das auch praktisch zeigen. [00:53:02] Alles, was zu dem alten Leben gehörte, Lust der Augen, Lust des Fleisches, Hochmut des Lebens, weg damit!

Wissen wir, wie schnell uns das antasten will, anrühren will? Was den alten Menschen geziert hat? Der Alltag beweist doch, was für eine Gefahr das ist. Und dann sagt das dritte Wunderbare, ihr habt den neuen Menschen angezogen. Das ist der Mensch, der vor Gott gilt, wie er uns in Christus sieht. Und dann sagt er, dass wir jetzt auch als Heilige, Auserwählte und Geliebte anziehen sollen. Und dann kommen lauter Tugenden des Herrn Jesus. Ihr Lieben, zwei Gedanken dazu. Wenn es um dieses Anziehen geht, meint das nicht, wie man einen Männlichen an- und auszieht, je nach Gelegenheit. Sondern, dass uns diese Bekleidung angewachsen ist, [00:54:03] wie das schöne Federkleid einem Vogel, von innen nach außen. Und dann ziert es ihn. So sollen wir anziehen.

Bleibend von innen hervorwachsend. Und dann wird uns gesagt, noch einmal aufs Herz geschrieben, wer die Tugenden Christi anziehen soll.

Jetzt sagst du natürlich, natürlich wir. Stimmt.

Aber wie redet denn da Paulus über dich und mich?

Er sagt, zieht das bitte an. Erstens, als Gottes Auserwählte.

Wissen wir, was das meint? Da waren wir vor Gottlieben und der Welt schon Gegenstand seiner erwählenden Gnade. Und die hat uns dann getroffen, als wir in dieser Welt waren, durch das Evangelium. Jetzt dürfen wir uns als Auserwählte von Gott sehen.

Von Ewigkeit bis in die Ewigkeit reicht dieser Gedanke. [00:55:01] Als Heilige, die durch Christi Blut geheiligt hat, für sich beiseite gesetzt hat. Und als Geliebte, die er unendlich liebt.

Bei denen erwartet er eine Antwort.

Dass sie sich mit den Tugenden Christi zieren, ganz praktisch Tag für Tag. Herzliches Erbarmen.

Da müssen wir mal lesen, was da steht, ihr Lieben. Das soll bei solchen gesehen werden, die den Grundappell von Kapitel 3 verstanden haben. Sinnet auf das, was drüben ist, wo der Christus ist, zur Rechten der Majestät. Nicht auf das, was auf der Erde ist. Da steht nicht Welt, die ist sowieso tabu. Sondern die irdisch verlockenden Dinge. Sinnet nicht darauf, wo der Alltag erfordert, dass er Gebrauch davon macht. Das ist was anderes.

Aber das Sinnen und Trachten, das geht zu Christus, dem Verherrlichten. [00:56:05] Dann sagt Paulus, wo euer eigentliches Leben ist.

Ihr habt ewiges Leben. Und er ist unser Leben, ihr lieben Geschwister.

Deshalb sollen wir ihn nachahmen. Und das meint Paulus, dass er in Christus erfunden werden wollte.

Dann vielleicht noch zu dem Fazit. Paulus sagt damit, ich bin noch nicht am Ziel, das weiß ich. Diese Vollendung am Ende des Glaubenslaufes habe ich noch nicht erreicht. Die Zeit ist noch nicht da. Aber was will er bis zu diesem Ziel machen, ihr Lieben? Und das Ziel liegt nicht auf dieser Erde. Sondern der Herrlichkeit bei Christus. Da sagt er, eines aber tue ich.

Eines.

Nicht ablenken lassen durch die Schau zurück, was ihn irgendwie bremsen und hindern könnte. [00:57:04] Nicht zurückschauen. Aber eines tue ich, ihr Lieben.

Er jagt das Ziel anschauend hin zu dem Kampfpfeil der Berufung nach oben.

Das ist Christus, ihr Lieben.

Jetzt müssten wir uns ein bisschen Gedanken machen über diese besondere Formulierung. Eines tue ich, ihr Lieben. Das steht in einer schönen Linie von anderen Konzentrationen. Eins ist Not.

Muss dem reichen Jüngling gesagt werden, das hat er verpasst. Und dann ist ein anderer gekommen, Johannes 9. Dem hat er heilende Augen aufgetan. Der sagt, eines weiß ich. Der wusste

tausend Sachen natürlich. Aber sein Lebenssinn konzentrierte sich auf diese eine Sache, die er in Christus und durch Christus bekommen hat. Eines weiß ich, dass ich blind war und jetzt sehe, ihr Lieben. Ein Bild davon, dass ein Mensch zum Glauben kommt und sagt, eines weiß ich. [00:58:04] Ich war tot, ich lebe jetzt. Und wem habe ich das zu verdanken? Dieser wunderbaren Person.

Dann geht es weiter.

Was der Heiland der Mater sagt, als die Maria zu den Füßen des Herrn sagt, eins ist Not. Eins ist notwendig.

Maria hat das gute Teil erwählt, ihr Lieben. Der Paulus war so ein Glaubensbruder von der Maria. Der kannte dieses Teil, ihr Lieben. Der eine saß anschauend, der andere jagte hin zu derselben Person, um ihn in Herrlichkeit zu sehen. Damit sind sie auch letztlich ein Stück Glaubensbrüder von unserem alten David, Psalm 27. Von Feinden gejagt, turbulentes Leben. Da sagt er, eines, eines habe ich von dem Herrn erwähnt. Nach diesem will ich trachten.

[00:59:01] Bitte und Eifer gleichzeitig zu wohnen im Hause des Herrn, um mit der Herrlichkeit Gottes beschäftigt zu sein. Nach ihm zu forschen in seinem Tempel. Ihm das sagt schon Alttestamentlich Gläubiger. Und als Gott sich, als der Gott der Liebe offenbart hat in Christus, wie viel mehr sollte das unsere Sprache sein? In dem verstehen wir was von diesem Jagen? Von diesem einen Vorsatz, dem Lebenszentrum, das Paulus ausmachte.

Der konnte wirklich glaubhaft sagen, das Leben ist für mich Christus. Und dieses Ziel wollte er erreichen.

Edmund, ihr wart noch nicht da.

Aber ihr nehmt alle Kraft und Energie zusammen. Hier geht es nicht darum, ob der Lauf ein Kurzstreckenlauf oder Marathonlauf war. Ich weiß, diese Gedanken kommen manches Mal. Es geht hier darum, dass die ganze Glaubenskraft, das Glaubensinteresse, konzentriert wird vom Ziel her. [01:00:11] Und das ist Christus, ihr Lieben. Und dann sortiert sich viel in unserem Glaubenslauf des alltäglichen Lebens.

Dann sagt dieser Mann am Schluss, das sollte uns ein bisschen Mut machen. Seid darin meine Nachahmer.

Ihr Lieben, ich weiß, ich bin da eins mit euch. Wenn wir diesen Paulus sehen, heute Abend gesehen haben, gehen wir allen ein Stück weit an die Knie. Dass wir sagen, so weit bin ich nicht. So weit bin ich nicht. Aber dann sagt der Paulus, wenn ihr auch noch nicht so weit seid, geht in denselben Spuren.

Es mag sein, dass wir diesen Eifer, dieses Jagen noch nicht haben.

[01:01:04] Aber die Richtung muss stimmen, ihr Lieben, die Richtung. Und dann wird der Herr uns auch helfen, wenn die Richtung unserer Lebensinteressen stimmt und er als Ziel, Priorität unseres Lebens dasteht. Und möchte der Herr dazu bitte auch seinen Segen geben auf diese Abende. Wir sind alle schwache Worterklärer, ihr Lieben. Aber da gibt es eine vollkommene Kraft, das ist der Geist Gottes, die entfalten will, auch in deinem und meinem Leben. Dass wir das mehr verstehen, wovon sein Wort

Zeugnis gibt, wovon er gleichsam sagt, beherzig das mal, tut das auch so, lasst eure Herzen zu Christus drängen. Und der Herr kommt bald, ihr Lieben. Dann haben wir die Edenzeit hinter uns und dann werden wir für ewig nah an seinem Herzen sein. Das wird eine Anbetung, ihr Lieben. [01:02:01] Und diese Vorfreude, dass er bald kommt und wir die Herrlichkeit des Himmels erleben werden, das Haus des Vaters, dass wir da sind in Ewigkeit, wo er jetzt schon ist, in der Nähe des Vaters und bei ihm, dem Verherrlichten. Diese Vorfreude sollte uns auch heute anspornen, ihm mit mehr Freude, Freude im Herrn, zu dienen und ihm nahe zu kommen.